

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der wüklichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800?]

Neunzehnter Brief. Charlotte Roulin an Amalie Belcour.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8430

großen Eindruck; fehlt er — wer folgt ihm nicht? Der Ring, den Sie mir gaben, entspricht Ihrer Erwartungen. Doch ich bedarf dergleichen nicht, um an Sie zu denken. — Niemand wird mit mehr Discretion geliebt, als Cytisama von

Seiner Freundin

Jacobine Veldenaar.

Neunzehnter Brief.

Charlotte Roulin an Amalie Belcour.

Ah! meine werthe Freundin! — — Er ist zurückgekommen... Hätten Sie das wohl gedacht? Ich wohl! Ich weiß, wie gut sein mit-leidsvolles Herz ist. Er durfte nur denken, daß ich ihn gern zurückwünschte und — er kömmt. Er sieht sehr blaß und abgehärmt aus. Kein

Wunder: er liebt, und wird nicht wieder geliebt. Das muß wohl sehr traurig seyn, wie es mir vorkömmt. Ich zürne einigermaßen auf die Mamsell Helder. Wie kann sie meinen Freund so betrüben! Er liebt sie aufrichtig, er spricht mit mir so gern von ihr: wen hat er denn auch außer mir, mit dem er über alles, was ihn interessirt, reden kann? Ist das nicht wahr?

Ich nehme jetzt die Arzney, die mir der Doktor verschreibt, mit vieler Pünktlichkeit ein; aber ich glaube nicht, daß ich genesen werde. Mein Geist ist so schwach; ich kann kaum bestimmt denken; oft hohle ich mühsam Athem und habe oft ein ungemein munteres Ansehn. Meine Mutter starb an der Auszehrung; dies, werden Sie sagen, war die natürliche Folge ihres häufigen Verdrusses und ihrer vielen Sorgen. Aber es giebt auch Familienkrankheiten. Ich hatte nie den Wunsch, lange zu leben. Dester haben Sie mich freundlich bestraft, daß ich zu wenig Interesse für dies hinfällige zu mühsame Leben fühle. Sollte dies nicht ein unbestimmtes Vorgefühl gewesen seyn? Einst wird sich alles wohl

fühlen! Meine Hoffnung reicht über das Grab
hinaus! Stets

Ihre Freundin
Charlotte Roulin.

Zwanzigster Brief.

Wilhelm Leevend an Amalie Bel:
cour.

Sie ist noch so jung, ist so liebenswürdig,
die gute Gotte, sollte sie uns denn so schnell ent-
rissen werden? Verwelken, wie eine Rose, abge-
schlagen werden von der Lebenswurzel?

Nein, ach! nein, meine zärtliche Freund-
schaft wird sie, aus den Armen des Todes rei-
ßen! Ich werde sie auf meinen Armen vom
Rande des Grabes zurücktragen! sie wird leben,
wird glücklich seyn.